

- 3., Ferner ist nach § 14 des Gesetzes vom 13. Februar 1875 und § 7 des Gesetzes vom 21. Juni 1887 bestimmt, daß die Feststellung des Betrages, sofern darüber eine Einigung nicht stattfindet, entgeltlich unter Ausfluß des Rechtsweges auf Grund sachverständiger Schätzung erfolgt.
- 4., Endlich bestimmen §§ 16 und 8 der zuletzt erwähnten Gesetze, daß Entschädigungsansprüche der vorstehend bezeichneten Art bei dem Gemeindevorstande oder der Amtshauptmannschaft anzumelden sind und daß sie erlöschen, wenn sie nicht innerhalb vier Wochen nach dem Eintritt der behaupteten Beschädigung angemeldet werden.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die königliche Kreisauptmannschaft Bauzen mit Rücksicht auf die durch die Kaisermanöver entstehenden Mehrleistungen der Vorspanner die Vergütungssätze für Vorspann wie folgt festgesetzt hat:

- 1., für ein mit einem Pferde bespanntes Fuhrwerk mit Führer auf 9,60 M.,
 - 2., für jedes weitere Pferd auf 5,40 M.,
 - 3., für ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk mit Führer auf 15 M.
- Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 28. August 1896.
von Erdmannsdorff.

Die Körkommission für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Kamenz setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

- Bezirkskriegerarzt Weigel hier, Vorsitzender,
Ritterguts-pächter Blümich-Mädelwitz und Haus-Viebanau, Mitglieder,
Ritterguts-pächter Warnackisch-Kriepitz und Nide-Bischheim, stellvertretende Mitglieder.
Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz am 22. August 1896.
von Erdmannsdorff.

Sonnabend, den 5. Septbr. 1896: Viehmarkt in Königsbrück.

Rußland und die europäische Rundreise des Zaren.

In den Tagen, an welchen das öffentliche Interesse von ganz Europa auf die große nun begonnene Rundreise des Zaren Nikolaus II. nach Wien, Breslau, Kopenhagen, London, Paris und Darmstadt gerichtet ist, hat es auch die russische Regierung in einem offenbar von ihr ausgehenden Artikel der Polit. Corresp. aus Petersburg für gut befunden, Art und Weise und Zweck dieser großen Kaiserreise zu erörtern und richtig zu stellen. Wir erfahren daraus in der Hauptsache, daß die Reise des jungen Zaren nicht nur der politischen Höflichkeit und monarchischen Sitte, nach dem Regierungsantritte den befreundeten Höfen einen Besuch zu machen, entspricht, sondern daß die Reise überhaupt einen friedlichen und freundschaftlichen Zweck hat. Da in der Politik Rußlands gegenwärtig keine Tendenz beobachtet werden kann, welche dieser Angabe widerspricht und außerdem Zar Nikolaus II. als friedliebender Herrscher, der seinem Reiche eine ruhige Entwicklung bereiten will, gilt, so dürfen diese Versicherungen als der Wahrheit entsprechend angesehen werden. Rußland hat auch thatsächlich zu viel mit sich selbst, sowie mit seinen asiatischen und orientalischen Interessen zu thun und hat sicher wenig Lust, eine europäische Streit- und Machtfrage aufzuwerfen.

In der erwähnten Rundgebung werden in Bezug auf die Zarenreise aber auch einige einseitige Auffassungen richtig gestellt. Im Hinblick darauf wird betont, daß der Zar bei dem Entwerfe seines Reiseplanes selbstverständlich den Besuch der deutschen Reichshauptstadt ins Auge gefaßt hatte. Die hierin eingetretene Aenderung sei lediglich darauf zurückzuführen, daß der deutsche Kaiser, der während jenes Zeitabschnittes, in dem der Besuch des Zaren erfolgen soll, den Manövern in Schlesien beiwohnen wird, in Petersburg die Bitte ausdrückte, daß das Kaiserpaar nach Breslau kommen möge, wo sich auch die Gelegenheit bieten würde, den hohen Gästen ein interessantes militärisches Schauspiel vorzuführen. Begreiflicherweise habe der Zar ohne Zaudern seine Bereitwilligkeit erklärt, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Angesichts dieses Verlaufes der Angelegenheit sei der Versuch, die Wahl Breslaus als Ort der Zusammenkunft der beiden Monarchen in politischen und zwar in einem für Deutschland ungünstigen Sinne auszulegen, ganz haltlos und dem Besuche des Zaren in Deutschland kommt auch in diesem Falle ungeschmälert dieselbe Bedeutung zu, wie wenn er in Berlin stattfände. Es sei überhaupt nicht die richtige Methode, wenn man bei der Beurtheilung der Auslandsreise des Zaren einzelne Momente in den Vordergrund rückt, diese Reise müsse vielmehr, wie man in kompetenten Petersburger Kreisen betont, in ihrer Gesamtheit gewürdigt werden. Wenn Kaiser Nikolaus II. die Besuche in Oesterreich, Ungarn, Deutschland, England und Frankreich im Verlaufe einer und derselben Reise abstatte, so entspringe dies gewiß keinem nebensächlichen Umstande, sondern wohlüberlegter Absicht. Es läge auf der Hand, daß es auf die Franzosen einem sehr peinlichen Eindruck gemacht, ja das Gefühl tiefster Enttäuschung hinsichtlich des Verhältnisses zwischen der Republik und Rußland hervorgerufen haben würde, wenn der Zar mehreren Souveränen Besuche abgestattet hätte ohne Frankreich zu berühren. Nicht minder gewiß sei es aber, daß eine Reise des Kaisers Nikolaus II. nach Frankreich ohne die Begleitedeckung einer Zusammenkunft mit den Souveränen Oesterreichs, Deutschlands und Englands als eine ostentative Handlung aufgefaßt werden, an manchen Orten lebhafteste Verstimmung und wohl allgemein lebhaftes Aufsehen hervorrufen würde. Der russische Herrscher trage durch sein Vorgehen ebensowohl der traditionellen monarchischen Etiquette hinsichtlich der zu besuchenden Souveräne, wie der Selbstliebe des französischen Volkes Rechnung. Er biete auf diese Weise diesen Souveränen einen Beweis seiner hohen Werthschätzung, sowie ein sichtbares Unterpfand seiner durchaus freundlichen Gesinnung. Die Reihe der Besuche des Zaren könne somit für die öffentliche Meinung Europas nur zur Befestigung der Ueberzeugung dienen, daß der Zar, seine Regierung und das russische Volk unerschütterlich von dem aufrichtigen Wunsche nach Erhaltung des Friedens befeelt seien.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Puls nitz. Wiederum feiert Alldeutschland sein eigentliches nationales Fest, jenen Tag, an welchem vor nun sechsundzwanzig Jahren auf der blutigen Wahlstatt von Sedan das neue Morgenroth für Deutschland erglänzte. Weber der Tag von Versailles noch jener von Frankfurt, sondern jener unvergeßliche Septembertag von Sedan ist der deutschen Nation zum dauernden Festtage geworden und hat sich als solcher auch trotz aller Anfechtungen siegreich

zu behaupten vermocht. Und mit Recht nimmt der Sedantag seit der Zeit des großen Krieges seinen Rang als Nationalfesttag der deutschen Stämme ein, brachte doch die Entscheidungsschlacht des 1. September 1870 die Krönung der deutschen Waffenthaten von Weissenburg und Spicheren, von Wörth und Metz, sollte doch gar bald aus den Gluthen des Riesenkampfes an den Ufern der Maas die neue Kaiserkrone dem deutschen Volke emporsteigen, das herrliche Symbol schwer genug errungener unzerbrechbarer Einigung. Wörth und Metz hatten die französischen Anschläge gegen Deutschland zu Schanden gemacht, auf den Schlachtfeldern um Sedan aber wurde die große Zukunft geboren, die für uns zur beglückenden Gegenwart geworden ist. Sedan ist zur Geburtsstätte des deutschen Reiches und des deutschen Kaiserthums, es ist überhaupt zur Grundlage des Rechtsanspruches auf die Stellung geworden, welche Deutschland heute in den Reihen der Völker einnimmt, der moralische Eindruck der gewaltigen Sedanschlacht sicherte im Inlande wie im Auslande die von deutscher Seite gebrachten Blutopfer. Vornehmlich im Bewußtsein dessen, was die Schlacht von Sedan in ihren Früchten dem deutschen Volke und dem Vaterlande gewann, ist das Sedanfest seitdem bei uns begangen worden, und gewißlich wird es in solchem Sinne auch fernerhin gefeiert werden, nicht um zu höhnen den Besiegten von 1870, wohl aber allen wahren Patrioten zur erhebenden Freude. Diese Freude am Sedantage wird sicherlich auch dann fortbestehen, wenn man ihn nicht immer in äußerlich geräuschvoller und offizieller Form begeht, wenn vielmehr sein festlicher Rahmen nur ein einfacher ist, wie es gerade bei der diesjährigen Sedanfeier in Hinblick auf die erst im vorigen Jahre stattgefundenen so glanzvolle Begehung des silbernen Jubiläums unseres Nationalfesttages vielfach der Fall ist. Nicht Neugierigkeiten, mögen sie vielleicht auch noch so sehr prunkvoll hervorstechen, machen eben die Bedeutung des höchsten Ereignisses der deutschen Nation aus, sondern dieselbe erhält er nur durch seinen bleibenden inneren Kern, letzterer aber wird so lange bestehen, als noch im deutschen Vaterlande die Liebe zu Kaiser und Reich alle entgegenstehenden häßlichen Erscheinungen der Gegenwart überstrahlen wird. Und zu jener Richtung bekennen sich glücklicher Weise noch Millionen und Abermillionen echter deutscher Männer.

Puls nitz. Bei der Wiederkehr des Sedantages wird sich gern ein jedes der Festlichkeiten erinnern, welche vor einem Jahre in unserer Stadt anlässlich des 25jährigen Sedanjubiläums abgehalten und die durch die gleichzeitige Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August ausgezeichnet wurden. Es betheiligten sich an diesen Festlichkeiten nicht nur alle Klassen der Einwohnerschaft, sondern man hatte namentlich durch zahlreiches Beslaggen der Häuser seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck zu verleihen gewußt. Für dieses Mal feiert man das Sedanfest im engeren Rahmen, nichtsdestoweniger wolle man aber den Tag nicht ohne äußere sichtbare Auszeichnung vorüber gehen lassen. Wir hoffen, keine Fehlerblüte hiermit zu thun, zum Sedantage die Häuser zu beslaggen.

Puls nitz. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat August 1896 447 Einzahlungen im Betrage von 31 535 Mk. 98 Pf. geleistet, davon erfolgten 125 Rückzahlung im Betrage von 20 761 Mk. 63 Pf.

Die an Soldaten gerichteten Postkarten werden von den Absendern vielfach frankirt, obgleich dieses vollständig überflüssig ist, da auch für Postkarten an Soldaten seit Jahren Portofreiheit besteht. Diese Postkarten müssen ebenso den Vermerk: Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers tragen. Briefe an Soldaten kosten erst dann Porto, wenn sie über 60 Gramm wiegen. Auf die in Briefen oder unter Kreuzband gerichteten Drucksachen (Zeitungen etc.) erstreckt sich diese Portofreiheit nicht, ebenso genießen buchhändlerische und kaufmännische Anzeigen an die Soldaten keine Portofreiheit. Die Portovergünstigungen kommen ferner für beurlaubte Militärs und für Einjährig-Freiwillige nicht zur Anwendung.

Der noch immer vielverbreitete Siebenschläferglaube ist wieder einmal widerlegt. Bekanntlich war der diesjährige Siebenschläfertag regentfrei, und wurde daher auch vielfach schönes Wetter gehofft. Dahingegen hat es 29 Regentage und nur 20 regentfreie Tage in der sogenannten Siebenschläferperiode vom 27. Juni bis 14. August gegeben.

Erika, das Haideblümchen, ist jetzt in den Wäldern zur vollen Blüthe gelangt. Die mit Erika bewachsenen Flächen bieten dem Beschauer ein anmuthiges Bild der carmoisinrothen Blüten, die aus dem olivenfarbenen Gestrüpp der Erikasträucher hervorlugen. Erika ist der erste Sendbote des Herbstes; noch summen zwar fleißige Bienen in den honigreichen Blüten, doch auch damit geht es bald zu Ende.

Alljährlich, wenn die Halmfrüchte geborgen sind, vergnügt sich unsere Jugend mit dem Drachensteichen. Es ist ein harmloses Spiel, solange es im freiem Felde geschieht, als Unfug muß es aber doch bezeichnet werden,

wenn das Vergnügen in der Nähe von Telegraphen- und Telephonleitungen ausgeübt wird. Die Bindadenteste hängengebliebener Drähte sind bei Regenwetter die Ursache zahlreicher Störungen, namentlich im Fernsprecbetriebe. Ihre Entfernung aus den Drähten macht der Verwaltung viele Schwierigkeiten und Kosten. Die Eltern solcher Kinder, welche Störungen dieser Art verursachen, können nicht nur für die Instandsetzungskosten, sondern auch strafrechtlich verantwortlich gemacht werden.

Zur gegenwärtigen Obzeit sei die Mahnung an das Publikum gerichtet, Obstreste, Schalen, Kerne, Stiele nicht auf die Fußsteige zu werfen, da bekanntlich durch das achtlose Wegwerfen derartiger Ueberbleibsel schon viele Unfälle herbeigeführt worden sind.

Fichten und Tannen tragen heuer ungemein viele Zapfen. Kundige Beobachter behaupten, daß darnach ein zeitiger und strenger Winter bevorstehe.

Den Herren Kameraden-Vorstehern der königlich sächs. Militärvereine wird durch Herrn Bezirksvorsteher C. F. Wille-Großenhain zu Information für die Kameraden-Mitglieder mitgetheilt, daß der Sammelplatz zur bevorstehenden Kaiser-Parade am 3. September nicht, wie erst bestimmt das Greulich'sche Gut in Zeithain, sondern am Gasthofe auf dem nordöstlich vom Dorfe Zeithain gelegenen Stoppelfelde ist. Der Zug setzt sich vom Sammelplatz in direktem Marsche auf die Tribüne zu Punkt 9 Uhr Morgens in Bewegung, passiert den Durchgang des Drahtzaunes und nimmt links (nördlich) der Tribüne Aufstellung.

Laute Bekanntmachung der königlichen Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen wird dieselbe während der Manövertage, und zwar in der Zeit vom 1. bis mit 15. September, auf allen Verkehrsstellen von Dresden-N. Schlesiener Bahnhof, bis Schlauroth, von Zittau bis Dörfitz, ferner bis Birna, Sebnitz, Neustadt in Sachsen, Oberneufkirch, Sohland, Schirgiswalde, Taubenheim, Reinsalza, Spremberg, Dürrhennersdorf, Alt- und Neugersdorf, Chursbach, Eibau, Teutendorf, Seiffhennersdorf, Neuenersdorf, Weissenberg i. S., Königsvartha, Großröhrsdorf, Pulsnitz und Kamenz direkte Rückfahrarten IV. Klasse nach Görlitz ausgeben. Wir machen auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam.

Se. Majestät der deutsche Kaiser wird am 2. September, dem deutschen Nationalfesttage, als Gast Sr. Maj. des Königs Albert Abends 1/2 7 Uhr in Dresden auf dem Leipziger Bahnhofe eintreffen und im königlichen Residenzschlosse Wohnung nehmen, am nächsten Morgen zur Parade des königlich sächsischen Armeekorps nach dem Truppenübungsplatze Zeithain und am Nachmittage desselben Tages von Dresden aus nach Weissen Sieb gehen, von wo die Rückkehr nach Dresden am selben Abend nach 1/2 10 Uhr erfolgen wird. Die Fahrt am 2. September wird vom Leipziger Bahnhofe durch die Antonstraße, über den Albertplatz, die Mittellallee der Hauptstraße, die Augustusbrücke nach dem Theaterplatze sich bewegen, während bei den Fahrten nach und von dem Bahnhofe am 3. September, sowie bei der am 4. September früh vom Schlesiener Bahnhofe aus erfolgenden Abfahrt, das Georgenthor, die Augustusbrücke, Hauptstraße, Heintzstraße, der Kaiser Wilhelm-Platz, die Kaiserstraße und bez. die Antonstraße berührt werden wird.

Für die Besucher der Kaiserparade. Der Weg von der Station Köderau bis zum Paradeplatze bei Zeithain beträgt ca. 1/4 Stunde, während die letzte Station vor Köderau, Langenberg, vom Paradeplatze 1 Stunde entfernt ist. Von Langenberg bis Köderau fährt man mit der Bahn 7 Minuten.

Aus dem Manöverleben unserer heimathlichen Truppen wird dem „Leipz. Tzbl.“ folgende interessante, aber erste Episode mitgetheilt. Mittwoch, 26. August, zum Schluß der Uebungen der 48. Brigade, nämlich nach langem, anstrengendem Marsche das 107. Regiment den von den 106ern tapfer vertheidigten Weidaer Berg westlich Riesa. Das Signal „Das Ganze Halt“ und „Sammeln“ beendet die Uebung. Die Truppen marschirten ermüdet aber wohl-gemuth ihren Quartieren zu, nur die berittenen Offiziere bleiben zurück und verammeln sich auf der Höhe, um das Bob der Vorgesetzten für ihre Führung und für die Leistungen der ihnen unterstellt gewesenen Abtheilungen in Empfang zu nehmen. Unterdessen thürmen sich rasch und unerwartet von Süden her auf den Höhen jenseits des Jahnbaches dunkelblaue Wolken auf. Blötzlich erschallt ein dumpfer Donner hier, ein Donner dort; man glaubte, das Toben des Geschützkampfes wäre von neuem entbrannt. Die dunkle Wetterwand nähert sich mit Sturmeseile und mit dem letzten Wort des die Kritik abhaltenden Generals bricht ein Unwetter los, wie es wohl kaum jemand erlebt hat und erleben wird. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag, orfanartige Windstöße, raberichwarze Finsterniß, walnuß-großer Hagelschlag! Menschen und Pferde, über 160 an Fortsetzung in der Beilage.]

